



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Prediger-Ordens Edle Heldinnen/ Das ist: Kurtze  
Lebens-Beschreibung/ deren H. und Gottseligen  
Schwestern/ so von Königlichem/ Fürstlichem/ Gräflichem  
oder sonsten Hoch-Adelichem Geblüth gebohren. ...**

**Schauff, Anton**

**[S.l.], 1660**

XVI. Catharina Ricci von Florentz.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-45333**

## Catharina Ricci von Florenz.

S. I.

Von ihrer Kindheit / und wie sie  
in den Orden kommen.

Eine von den vornehmsten und berühmte-  
sten Jungfrauen / so jemahls gelebt haben  
auff dieser Welt / ist gewesen diese Catharina,  
deren heiliges und wunderbarliches Leben  
wir jekunder beschreiben wollen / eine neue  
und andere Catharina Senensis. Ihr Vater-  
land ist gewesen die schöne und Edle Stadt  
Florenz / ihr Name Catharina, ihr Herkommen  
von dem Adlichen Geschlecht / deren  
Ricci:

Noch in ihrer Kindheit / hat man an ihr  
gespühret und gesehen herrliche Zeichen / ihrer  
grossen zukünfftigen Heiligkeit. Es erschien  
ihr der H. Schutz-Engel / und war ihr von  
Gott zugeschiedt / sie zu lehren und zu unter-  
richten; Unterwiese sie auch unter anderen /  
sonderlich wie sie den H. Rosenkrans zu Ehr-  
ren Gottes und der seligsten Jungfrauen  
beten solte.

Im dreyzehenden Jahr ihres Alters /  
kam sie in das Kloster S. Vincentij de Prato,  
und

und ließ sich daselbst freywillig einschließen /  
 wolte auch nicht widerumb darauß / biß ihr  
 Vater geschworen hätte / daß er sie nach  
 Heimsuchung der Eltern nicht auffhalten /  
 sondern widerumb ins Kloster lassen wolte.  
 Also hat sie sich zu ihren Eltern hinauß begeben /  
 sie heimgesucht / und ist von ihnen zurück  
 ins Kloster begleitet worden / darin sie das  
 Ordens-Kleid angenommen im Jahr 1535.  
 Sie hatte nicht wol den Prediger-Ordens  
 Habit angelegt / da ist sie noch also kniend ver-  
 sucht worden / und hat von Gott und seiner  
 H. Mutter viel und grosse himmlische Gna-  
 den und Trost empfangen.

§. 2.

### Von ihrer Andacht und geistlichem Leben.

Nachdem sie nun den geistlichen Stand  
 angetreten / hat sie demselben gemäß  
 ein ganz geistliches Leben angefangen. Alle  
 Tage pflegte sie zu beten 35. Vater unser und  
 Ave Maria. Als nemlich / fünff zu Ehren der  
 angst- und schmershaften Verlassung / wie  
 auch des Gebets Christi im Garten: Fünff  
 zu Ehren seiner unbilligen Gefangnuß:  
 Fünff

Fünff zu Ehren seiner grausamen Geißlung:  
 Fünff zu Ehren der erschrocklichen Krönung:  
 Fünff zu Ehren der elenden Kreuztragung:  
 Fünff zu Ehren der schmählichen und hoch-  
 schmerzlichen Kreuzigung; und endlich fünf  
 zu Ehren seiner kläglichen und traurigen Be-  
 gräbnuß. In diesem Gebet bildete sie ihr  
 vor/ als wann sie die Person Christi vertreten  
 thäte/ stellte und gebährte sich in allem nach  
 seiner Gestalt und Gebährden in vorgemel-  
 ten schmerzlichen Geheimnissen.

In allem ihrem Thun und Wesen war  
 sie ganz freundlich und liebevoll/ und über al-  
 le massen gehorsam gegen allen. Der sie nur  
 anschawete/ wurd in seinem Herzen bewegt  
 und angereizt zu einem heiligen Leben.

Sie nahm in kurzer Zeit dermassen zu  
 in der Vollkommenheit und Gnade Gottes/  
 daß sie zu offtermahlen im Geist verzückt  
 wurde/ dergestalt/ daß ihr Leib ganz unbe-  
 weglich verblieb als wann sie todt wäre. Als  
 solches die Schwestern anfänglich gesehen/  
 vermeinten sie es geschehe auß einer natürli-  
 chen Schwachheit und heimlichen verberge-  
 nen Kranckheit. (Dierweil Catharina auß  
 Demuth die Sache in geheim behielte/ und  
 niemand etwas darvon offenbahren wolte.)

Als

Als sie aber nach mais die Sache besser erfah-  
ren / fürchteten sie / es möchte etwan eine List  
und Verrug des bösen Feindes seyn: Baten  
derohalben Gott / daß er sie von allem teußeli-  
schen Verrug befreyen und behüten wolle.

f. 3.

**Wie sie vielfältige Kranckhei-  
ten außgestanden / und wunder-  
barlich wiederumb ge-  
sund worden.**

Wen ganzer Jahr lang / so sie im No-  
vitiat gewesen / ist sie mit unterschiedlichen  
schweren / und schmerzlichen Kranckheiten  
hefftig gepeiniget gewesen; als mit dem  
Stein / Reichen / Wassersucht und Fieber;  
Also / daß keine Hoffnung war einiger Bes-  
serung: Haben derowegen die Schwestern  
ein Gelübd vor sie gethan zu etlichen Ordens-  
Heiligen / damit sie durch dero Vorbitt möch-  
te zu ihrer Gesundheit gelangen. Da nun  
Catharina auff ein Zeit in höchsten Schmer-  
ken etwas eingeschlaffen / erschienen ihr die-  
selbige Heiligen / befahlen ihr daß sie ihnen  
solte versprechen ihrer Obrigkeit allezeit ge-  
hor-

horsam zu seyn / und darauff des anderen  
Morgens die H. Communion zu empfan-  
gen: Darnach sprach der so der vornembste  
unter ihnen zu seyn schiene: Sehe auff /  
und sage Gott Lob und Danck. Darüber  
erwachte Catharina, und war ganz voll  
Furcht und Schrecken; wardt aber alsobald  
erfüllet mit herzlichlicher Freud und Jubel / in  
dem sie sich frisch und gesund / und von allen  
Peinen und Schmerzen befreyet befunden /  
nachdem vorhin 32. harte und schwarze  
Steine / gleich den Probiersteinen (deren et-  
liche so groß als eine Bone gewesen) von ihr  
abgangen. Darüber dann der Doctor  
selbst sich höchlich verwundern und bekennen  
müssen / daß solches ein Wunderwerck und  
Miracul seye.

S. 4.

Von vielen und grossen himm-  
lischen Gnaden / so sie em-  
pfangen.

Es ist nicht zu beschreiben / mit wie vielen  
und grossen Gnaden Christus der Herr  
und seine würdigste Mutter diese selige Jung-  
fraw begabet und gezieret haben.

Es

Es hat sie ihme Christus der Hexx in  
 Bensenn der Engeln und Heiligen / als eine  
 auferlesene Braut durch Darreichung eines  
 köstlichen und wunderlichen Gemahl-Rings  
 vermählet; in welcher Vermählung die  
 Himmels-Königin MARIA ihre Hand ge-  
 halten / als der himmlische Bräutigam den  
 Ring in ihren Finger gesteckt. Und ist die-  
 ser Ring nachmahls zum offtern von frommen  
 Gottseligen Personen gesehen worden in dem  
 Finger / so nechst dem Daumen und der Zei-  
 ger genännet wird / gleich als ein rother Zir-  
 ksel zwischen Fleisch und Haut / in dessen Mit-  
 ten etwas schiene als ein viereckichtes Ge-  
 stein.

Zwey mahl zu unterschiedlichen Zeiten  
 hat sie von der seligsten Jungfrauen MARIA  
 empfangen das Kindlein Jesus / in ihre  
 Arme / und diesen höchsten Schatz Himmels  
 und der Erden / mit unaussprechlicher Freud  
 und Süßigkeit ihres Herzens / ein Zeitlang  
 also bey sich behalten.

Sie wurde einmahls mit dem Geist ver-  
 zückt gen Himmel / sahe alldorten ihren  
 Bräutigam Jesum / sampt seiner gebene-  
 deteten Mutter / von welchen / auff ihr Begeh-  
 ren / ihr Herz also verändert und erneuert  
 wor-

worden/ daß sie hernachmahls nicht könnte müde werden/ in Betrachtung himmlischer Dingen.

Auff eine Zeit machte sich das Crucifix-Bild so sie in der Cellen hatte loß/ kame ihr entgegen/ und sprach: Meine liebste Braut. Du mit meinen anderen lieben Töchtern/ solst stillen meinen gerechten Zorn gegen die Sünder/ so mich also hefftig beleidigen/ und sollet deswegen verrichten drey andächtige Processionen oder Bittgänge: Catharina lieffe unterdessen ihrem Geliebten auch entgegen/ und in dem sie denselben umbfasset/ wurde sie alsobald verzückt. Dieses grosse Miracul wurde wunderlicher Weise also laut und offenbar im ganzen Kloster/ daß die Schwestern in aller Eil ihrer Cellen zutretten/ empfunden darin ein überaus lieblichen Geruch/ küßeten mit grosser Andacht das Crucifix-Bild/ wie auch die Hände ihrer im Geist verzückten Mitschwester/ mit welchen sie das Crucifix umbfasset hatte. Die drey Bittgänge seynd andächtig gehalten worden/ den 22. 23. und 24. Augusti (werden auch noch jährlich gehalten) und mußte S. Catharina auß Gehorsam mit gemeltem Crucifix/ vor dem hochwürdigsten Sacrament

vor

vorher gehen / welches sie gethan / aber im  
Geist verzückt / und schiene als wann sie von  
den Engeln getragen wurde. Das H. Cru-  
cifix ist noch heutzutag vorhanden / und hat  
man auß ihrer Cellen / sampt einer anderen  
ein Capellen gemacht / darin es sampt ande-  
ren Heiligthümern ehrwürdiglich auffbehal-  
ten wird.

Die allerheiligste Jungfrau Mutter  
Gottes eröffnet ein mahl vor ihr / und brei-  
tet auß ihren Mantel / liesse sie auch sehen / wie  
sie unter demselben verborgen läge / darbey sie  
eine Stimme gehöret: Wehe dem der nichts  
unter diesem Mantel begriffen ist.

§. 5.

**Sie wird theilhaftig der heil-  
ligen Bundmahlen / wie auch der  
Schmerzen und Peinen des  
Leidens Christi.**

**I**n diesen vorerzählte grossen Göttlichen  
Gnaden und herrlichen Liebzeichen war  
es noch nicht genug; sondern über dis alles /  
hat sie im Jahr 1542. am 14. Tag Aprilis /  
von ihrem geereuigtten Bräutigam Jesu /  
auch empfangen die Zeichen seiner allerhei-  
lige

ligsten Wundmahlen; und zwar auß ihrer  
lincken (nicht rechte) Seiten Verwundung/  
hat sie einen solchen unleidentlichen Schmer-  
zen empfunden/ daß/ ob sie schon wol gewußt/  
daß sie darab nicht sterben würde/ dannoch  
vermeynte sie müste höchsten Schmerzens  
wegen/ todt zu Boden niederfallen.

Sie hat auch viel Jahr lang/ alle Wo-  
chen in Verzückung zum Theil empfunden  
und gelitten die Peinen und Schmerzen  
Christi; Welches ob ihr zwar gar schmerz-  
lich/ und dem schwachen Fleisch schier uner-  
träglich gewesen/ hat sie jedoch dem Geist und  
Vernunft nach/ sich in den Willen Gottes  
gedultig ergeben.

Die heilige Wundzeichen betreffend/ sa-  
he sie dieselbige von Anfang alle Frentage an  
ihren Händen und Füßen/ nachmalen aber  
alle Tage / die Wunden aber an ihrer  
Seithen hat sie niemals gesehen/ dann we-  
gen grosser Ehrbarkeit hat sie ihren blossen  
Leib nimmer angesehen; allein die jennige  
Schwester so in ihrer Kranckheit / ihrer  
pfligte / und bisweilen ihre Brust und  
Magen mit gewissen Salben anstreichen  
musste/ forte sie zu Zeiten sehen.

Sonsten konten obgesagte Wundmah-  
len

len nicht allezeit / noch von einem jeden gese-  
hen werd n/sondern nach etlicher grösser An-  
dacht / und auß sonderbarer Zulassung Got-  
tes wurden sie zu Zeiten gesehen. Drey Ta-  
ge nachdem sie dieselben empfangen hatte /  
haben sie zugleich gesehen ihr Veicht - Vater  
und alle Schwestern; und zwey mahl seynd  
die an den Händen wiederumb gesehen wor-  
den von allen Schwestern / im Jahr 1543.  
die an den Füßen aber / haben ihrer nur 12.  
oder 16. gesehen / dar von sie auch empfunden  
einen über auß lieblichen Geruch.

Dieses grosse Wunderwerck Gottes  
recht zu vernehmen / hat sich von Rom bege-  
ben der General-Meister des gansen Predi-  
ger-Ordens Albertus Cochus, und hat die  
Gnad gehal t / solche Wundmahlen zu sehen  
auff einen Freytag / eben in der Stunde / als  
sie in Verzückung behafft war mit den Wei-  
nen des Leidens Christi.

Eben auß selbiger Ursachen ist dahin  
kommen der Provincial in Tuscia P. Fran-  
ciscus Romeus, welcher hernach ist General-  
Meister worden über den gansen Orden.  
Dieser hat an ihr gesehen die Zeichen der  
Geißlung / der Cron und der Creuzigung /  
(so dann auch von anderen mehr gesehen  
wor

worden) dahero er Ihre Heiligkeit allezeit hoch geschätzt und gepriesen hat.

5. 6.

### Von ihren vielen wunderbaren lichen Verzückungen

**W**Er wil nun genugsam beschreiben und erzählen alle ihre Verzückungen und himmlische Gesichter? Zwölff ganzer Jahr lang / send die Verzückungen des Geistes (welche sie doch nur ein Schlaf nennete) also gemein bey ihr gewesen / daß sie schier allezeit gehend oder stehend / betend / redend / schweigend / in Verzückung war / also / daß sie kaum etwas schliefte / darvon doch der Leib wunderbarlicher Weise keinen Schaden gelitten. Sechs Jahr lang hat sie kaum erscheinen können bey gemeinem Tisch im Refect; dann an statt des Essens / so bald sie etwas Geistliches lesen hörte / war sie gleich verzückt. In diesen Verzückungen blieb sie ganz unbeweglich ohne alle leibliche Empfindlichkeit / jetzt bleich / jetzt roth. Hat endlich durch viel Gebet von Gott erhalten / daß sie von so vielen Verzückungen / frey gelassen worden / ihr Ampt desto besser zu versehen.

hat sich  
gen: S  
der De  
ohne a  
ihren E  
denselb  
einstige  
gen solc  
den S  
großes  
Gott ih  
nugsam  
D  
Zeit die  
würde  
Blende  
Aber er  
Weise  
man die  
Werck  
in ihren  
unemp  
und ve  
tennete  
tigen e  
thüml

Bei währenden diesen Verzückungen hat sich dieses grosse Wunderwerck zugegetragen: So oft jemand Beywefender in währender Verzückung / in seinem Herzen still / und ohne einiges Wort oder usserliches Zeichen ihren Segen von ihr begehrete / erlangete er denselben alsobald: Dann ohne Bewegung eines Auges / hube sie ihre Hand auff gegen solcher Person wo sie stunde / und gab ihr den Segen / welches dann warhafftig ein grosses Göttliches Miracul war / dardurch Gott ihre grosse unverfälschte Heiligkeit genugsam an Tag gegeben.

Die Schwestern verschwiegen lange Zeit die grosse Wunder / so GOTT in ihr wirkete / dann ihrer Theils hieltens vor Blendungen und Betrug des bösen Geistes. Aber endlich ist die Wahrheit auff vielerley Weise an Tag kommen / insonderheit als man dieses unzweiffelhafftiges und gewisses Werck Gottes gesehen und erfahren / das sie in ihren Verzückungen ohne alle Bewegung unempfindlich liegend / dennoch die geheime und verborgene Gedancken der Herzen erkennete / welches sonst Gott dem Allmächtigen einzig und allein muglich und eigenthümlich ist.

P

Die

Dieses recht zu erforschen hat ein-  
 mals der Römische Provincial, als er ver-  
 standen / daß sie verzückt wäre / eine Schwe-  
 ster zu ihr geschickt / umb zu sehen / und ihme  
 wiederumb zu erzählē / was sich mit ihr zutra-  
 gen würde. Unterdessen hat er ihme in seinem  
 Herzen dasjenige vorgenommen / was er  
 von ihr begehrte: Als nun die Schwester zu  
 ihr kommen / hat Catharina also verzückt mit  
 aufgehobener Hand sie drey mahl gesegnet /  
 und drey Kreuzlein auff ihr Haupt gemacht /  
 sie umbfangen / geküßet / und wiederumb zu-  
 rück geschickt: Und dieses war eben dasjeni-  
 ge / so gesagter Provincial in seinem Sinn  
 und Herzen geführet und begehrt hatte.

Auff ein andere Zeit / als Catharina in  
 ihrer Betrachtung / im Geist ganz verzückt /  
 war zugegen eine ungläubige Schwester /  
 welche in ihrem Herzen an dergleichen Sa-  
 chen ein Mißtrauen und Zweifel hatte: Zu-  
 deren sprach die verzückte unschuldige Jung-  
 frau drey mahl: Was meynest du von mir?  
 O Jesu Schwester Catharina, (schrie die  
 andere;) vor grossem Schrecken / dann sie  
 sahe daß ihr Angesicht verändert worden in  
 das Angesicht Christi / mit unaussprechlicher  
 Schönheit glänzend. Hat also ihren Un-  
 glau-

glauben fallen lassen / denselben herzlich be-  
 reuet / und ins künfftige der wunderbarlichen  
 Dienerin Gottes allen Glauben zugestellt.  
 Dergleichen Sachen haben sich mehr zuge-  
 tragen / so alle zu erzählen gar zu weitläufftig.

5. 7.

### Von unterschiedlichen himmli- schen Gesichtern und Er- scheinungen.

In vorgemeldten Verückungen hat sie  
 gehabt viel Gnad und trostreiche himmli-  
 sche Gesichter. Sie hat gesehen Christum  
 den HERRN wie er das schwere Creuz ge-  
 tragen auff den Berg Calvaria. Sie hat  
 ihn auch gesehen in der Gestalt / wie er ge-  
 hangen / angenägelt am Stamm des Creu-  
 zes / und auß seiner allerheiligsten Seiten das  
 Blut häufig heraus gestossen; Ab welchem  
 Spectacul / sie eine solche Angst und Schmer-  
 zen empfunden / daß sie zehen Tage krank  
 gelegen. Sie hat ihn auch gesehen wie er  
 glorwürdig von den Todten auferstanden /  
 in Gesellschaft seiner heiligsten Mutter / und  
 vieler anderer Heiligen.

Die allerseeligste Jungfrau MARIAM  
 P ij hat

hat sie gesehen in der Gestalt / und in dem Alter / in welchem sie den Englischen Grub / und den eingebornen Sohn Gottes in ihrem Jungfräwlichen Leib empfangen hat. Sie ist auch von ihr in vielen zweiffelhafftigen Sachen berichtet und unterwiesen worden. Einmahls unter währendem Lobgesang der Mutter Gottes / dem Salve Regina, hat sie gesehen die Himmels-Königin / sampt den anderen dreien Marien in einem weissen Tuch tragen den verstorbenen Hexam Christum / und den Schwestern zu küssen darreichen / welches auch ein Engel thate mit dem Creuz.

Die H. Büsserin Maria Magdalena hat ihr zum andern mahl gezeiget Christum den Hexam wie er von den Todten erstanden / umbgeben mit grossen Glanz und Schein / so insonderheit auß seiner allerheiligsten Seiten hervor came: Hatte auch die Gnad seine heiligste Füße und Seiten zu küssen / befahle ihme ihr Kloster / und bate ihn daß er sie wolte bewahren vor allem Betrug des bösen Feindes.

Der H. Thomas von Aquin hat ihr geoffenbahret / daß ihre Mutter durch ihr Gebet auß dem Fegfeuer erlediget worden. Eben

von

von diesem H. Englischen Lehrer / wardt ihr  
geoffenbahret die grosse Befahr einer Schwe-  
ster (damit sie derselben zu Hülff käme / wie  
dam auch geschehen) welche ein Crucifix mit  
Füssen getreten hatte / und deswegen von  
dem bösen Feind solte erwürgeret seyn worden.

Von dem Apostolischen Prediger dem  
H. Vincentio Ferrerio, ist sie gen Himmel  
geführt worden / allwo sie durch die Gnad  
Christi gesehen alle Prediger-Ordens heilige  
und selige Brüder und Schwestern.

Sie hat mit grossem Trost gesehen die  
heilige Stadt zu Jerusalem. Sie ist von  
den Engelen geführt worden gen Himmel /  
hat auch gesehen das Paradies / die Vorhell /  
und die Hell darin sie eiliche Verdammten  
erkennt hat. Erkennete auch alle Sonntage  
den Stand der abgestorbenen.

§. 8.

Wie hoch sie berühmt gewesen  
vor der ganzen Welt: und von  
ihrer tieffer Demuth.

Es war diese wunderbarliche Jungfraw  
wegen ihrer grossen Heiligkeit / berühmt  
durch die ganze Welt / und war grosser Zu-  
lauff

P iii

lauff zu ihr auß allen Landen Europæ. Es kamen zu ihr/ und suchten sie heim/ Cardinäle/ Fürsten/ und andere hohe Potentaten und grosse Herren Geistliche und Welliche; welches bey ihr anders nichts als Unlust und grossen Schmerken verursachte.

Unter anderen grossen Fürsten hat sie auch besucht in einer Durchreise der Herzog auß Bähern/ begleitet mit einer grossen Menge Volcks. Als hochgedachter Herzog ins Kloster kommen/ hat er sie bey der Hand genommen/ und mit sich durch das ganze Kloster geföhrt zu einem auffgerichtẽ Weh-nachts-Kripplein: Sie aber hat nicht wahr-genommen/ von wem sie an der Hand geföhret worden/ sondern gieng ganz verzückt im Geist; und als sie deswegen gefragt wurde/ sagte sie: Sie hätte vermeynt sie gehemit den H. drey Königen und ihrem Volck zu dem Christkripplẽ.

Es verwunderte sich jederman so sie ansah. Sie war allezeit frölichen Gemüthes und Gesicht; und läuchete auß ihrem Angesicht hervor eine sonderbahre Göttliche Krafft/ also/ daß in Anschawung ihrer grossen Zucht und Erbarkeit/ die Herzen der Menschen bewegt/ und zur Besserung des Lebens angetrieben worden.

Schoff  
unter  
Herke  
wahr  
sine  
W  
so sie n  
hatte r  
ihren G  
eine ve  
schäun  
dulden  
lobte/  
und w  
lob G  
eine for  
Gott/  
Orten  
sie besu  
Sünd  
störung  
sich/ se  
chen ur  
die em  
gessun  
Behor

Dies

Dieses hat sonderlich erfahren ein Bischoff / welcher nur auß Anschawung ihrer / unter dem daß er Mess gelesen / also in seinem Herzen bewegt worden / daß er unter ganzen während der Mess anders nichts gethan / als seine Sünde beweinet.

Aber ungeachtet des grossen Ansehens / so sie wegen ihrer hochberühmten Heiligkeit hatte vor der ganzen Welt / sahe man doch in ihren Gebärden und allen Thun und Lassen eine verwunderliche Demuth und Geringschätzung ihrer selbst. Sie konte nicht gedulden daß man sie heilig nante / oder sonst lobte / steng alsbald ein ander Gespräch an / und wuste alles geschwind und artlich zum Lob Gottes zu wenden. Sie hielte es vor eine sonderbare Buß und schwere Straff vom Gott / daß sich so viel Menschen von aller Orten der Welt / in ihr Gebet befohlen / und sie besuchten; Sie nammete sich allezeit eine Sünderin / und eine Vergernuß und Verstörung des Klosters. Sie flohe und verbarg sich / so oft andere Leute kamen / sie zu besuchen und anzusehen. Niemahls ließ sie sehen die empfangene Wandmahlen ohne Vergriffung vieler Zähren / und mußte durch den Gehorsam darzu gezwungen werden.

Von unterschiedlichen / herrli-  
chen Tugenden / mit welchen  
sie begabet gewesen.

**S**ie war rein an Seel und Leib / in Wor-  
ten und Gebärden / in Wercken und  
Gedanken / also / daß sie von unreinen Ge-  
danken (nach Zeugnuß ihrer Beichtwä-  
niemahls angefochten worden. Dessen sich  
doch nicht zu verwundern; dann sie war in  
einer immerwährenden Andacht / gedachte  
allezeit und allein an Gott / redete von andern  
nichts als vortihme in aller Gelegenheit / mit  
grossen eynskun besunderer Anmutigkeit. Sie  
führte oft in ihrem Munde die Worte der  
Gottliebenden Braut im hohen Lied Salom.  
Mein Geliebter ist mein / un ich bin sein / der  
unter der Rosen geweydet wird. Cant. 2. v. 6.  
Ihr Schlaff war gar gering / brachte schier  
die ganze Nacht zu in Gebet und Andacht /  
insonderheit in Betrachtung des Lebens und  
Leydens ihres gecrenigten Bräutigams  
Jesu. Sie empfing das hochwürdige Sa-  
crament gemeiniglich alle Fyer- und Frey-  
tage des ganzen Jahrs. Im Essen hielte sie  
höchste Mässigkeit; niemahls ist gehöret  
worden

worden/ daß sie über eine Speiß geklagt hätte/ erzeigte auch niemahls eine Lust zu einiger Speisen. 48. Jahr hat sie weder Fleisch noch Eyer geessen. Aße ordinari Köhl und dergleichen Gemüß von schlechter Nahrung. Sie hat lange Zeit alle Freytagte gefastet in Wasser und Brod/ und nachdem sie von den vielen Verzücungen befreuet worden/ zwey mahl in der Wochen; und diß also heimlich/ daß es kaum jemand vermerckt hat/ biß ihr solches strenge Fasten von ihrem Beichwäter/ in Ansehung ihrer Schwachheit verboten worden.

Sie geißelte ihren Leib zu gewissen Zeiten mit einer Disciplin von eisernen Schuhring: n/ und wird dieselbige Geißel noch heut zu Tage auffgehalten. Sie truge auch auff bloßem Leib ein eiserne Ketten/ so ihr doch nachmahls von der Obrigkeit verboten worden.

Insonderheit ist sie vortreflich gewesen im Gehorsam. Niemahls sagte sie ihrer Obrigkeit ein Wort zuwider auß ihrem eigenen Sinn. Es hat sie auch Christus der Herr sonderlich ermahnet zum Gehorsam: Dahero sie auß lauter Gehorsam gegen ihren eigenen Willen alle himmlische Befichter

P v und

und Gnaden / so ihr Gott mitgetheilet / geoffenbahret hat.

Unter andern ihren Tugenden ist die Gedult nicht die geringste gewesen. Sie hat mit standhafftigem Gemüthe gesehen den Tod ihres lieben Vaters / wie auch ihrer Brüder und Schwestern ohne alles Klagen. Sie wurde lange Zeit so wol von den Ordens-Brüdern / als ihren Mitschwestern gescholten und gehalten vor eine Scheinheilige / Heuchlerin und Gleisnerin / mußte ausstehen allerley Argwohn und freventliche Urtheil der Menschen / so ihr gar wol bewußt / liete doch alles mit grosser Gedult: Allein thürte ihr wehe / daß sie wäre eine Ursach (wie sie sagte) so viel Mißfallens / Unlusts und Verwüstung im Kloster.

Alle diese Tugenden hat übertroffen ihre grosse Liebe des Nebenmenschen / und inbrünstige Begierde der Seelen Heil. Durch ihr Zuthun seynd mehr dann hundert Mägdelein zu der Ehe aufgesteuert worden. Durch ihr enfferiges Gebet ist ein verstockter Mörder bekehret worden / daß er sich zu einem seligen Todt bereitet hat / an dessen statt sie mit grossen Hauptwehe gepeiniget worden / welches sie gern von der Gerechtigkeit Gottes ange-

angenommen/und gedultig gelitten hat. Vor  
das Heyllicher ihrer Geistlichen Töchter hat  
sie auf sich genommen gewisse schwere Kranck-  
heiten/ durch welche sie schier in den Todt ge-  
rahten wäre. Einem andern seiner Seelen  
Heyl zu erhalten / hat sie ein Zeitlang grosse  
und schier unleidliche Schmerzen aufge-  
standen an ihrem Leib. Damit sie einer  
geistlichen Person helfen/ und sie von der  
ewigen Verdammniß erretten möchte / hat sie  
gleichermassen viel Jahr schwere Leibes-  
schmerzen freywillig aufgestanden. Zu Er-  
haltung der Seligkeit eines grossen Fürsten/  
so ihr gar geheim / und oft ganze Stunden  
bey ihr war in ihrer Sellen / vermeyne man /  
daß sie nach seinem Tod mit denjenigen un-  
ermäßlichen Schmerzen 40. Tage dermas-  
sen erschrocklich sey gepeiniget worden / daß  
einen gedüncket ihr ganzer Leib brännte / und  
alle ihre Glieder wären lauter Fwurflam-  
mar. Ihre Zunge war anders nicht als wie  
ein Fwurbrand / und kam den Aufwarterin-  
nen/wie auch dem Doct or vor/als wam ihre  
Sell voll Fwur wäre. Die Schwestern kon-  
ten kaum erdulden die grosse Hitze/so sie hatte  
an ihrem Leib ; und bekante der Doct or, daß  
diese Kranckheit sey über alle seine Kunst.

P vj

Alle

Alle diese jetzt erzehlte grosse und vielfältige Schmerzen und schwere Peinen / hat diese heilige liebbrennende Jungfrau freiwillig vor andere ihre Nebenmenschen auff sich genommen / ihrer Seelen Hehl dardurch bey dem barmherzigen und zugleich auch gerechten Gott zu erhalten und zu befördern.

§. 10.

### Von ihrer Verwaltung unterschiedlicher Ordens Aemptern.

Es ist diese außerswählte Braut Christi nicht allezeit / noch allein / mit Maria Magdalena bey den Füßen ihres Beliebten in ruhiger Andacht und süßer Betrachtung himmlischer Dingen still gesessen / sondern hat auch zugleich die geschäftige und sorgfältige Martha, wiewol ungeruht / vertreten müssen. Dañ 42. Jahr ist sie mit Ordens Aemptern beladē gewesen / als Priorin / Sub. Priorin / und dergleichen. Sieben mahl ist sie Priorin worden mit grosser ihrer Betrübnuß und Herzeleid. So oft sie erwählt wurde / sagte sie / sie wolte lieber dieselbe Jahr durch im Kerker / und in der Gefängnuß liegen / als solchem Ampt vorstehen / jedoch ergab sie sich gedultig unter den Gehorsam. So

So oft sie eine Schwester / wegen ihrer Unvollkommenheit und Verbrechen strafen mußte / begab sie sich Abends nicht eher zu Ruhe / sie hätte dann derselbigen zuvor mit freundlichen Worten herglichen zugesprochen / und sie im HERRN getröstet und gestärcket.

Sie war embsig im Chor / ließe auch keine ungestrafft ohn Ursach darauß bleiben. Als einmahls eine Schwester im Chor mit ungebührlichen Gedancken in ihrem Herzen umgieng / schickte sie eine andere Schwester zu ihr / und ließ ihr sagen / sie solte ihr Sinn und Gedancken zu etwas bessers kehren.

Sie liebte ihre Schwestern inniglich und von Herzen / als eine getrewe Mutter ihre liebe Tochter / wann eine oder die andere erkrankte / wartete sie ihnen fleissig auff / und verrichtete auch die allergeringste und verächtlichste Dienst. Zwo oder drey Stunden vor der Metten stunde sie auff / verfügte sich zu den Kranken / schickte diejenige / so ihrer in Acht nahmen / zu ihrer Ruhe / wachte und betete bey ihnen / und verrichtete alle nothwendige Dienst. Wan sie eine Krancke mehr als gewöhnlich heimsuchte / hielten solches die Schwestern vor ein Zeichen / ( und  
P vij war

war gewiß) daß dieselbige des Lagers nicht  
auffstehen/sondern sterben würde. So oft  
eine sterben solte // war sie allezeit gegenwär-  
tig / wurde zur selbigen Stund verzückt / be-  
gleitete die Seele zu ihrem gehörigen Ort /  
und kam alsdenn widerumb zu ihr selbst  
Drückte der verstorbenen Schwester die Au-  
gen zu / und halff sie waschen und bekleiden.  
Es hielten auch die Schwestern nicht darvor /  
daß eine warhafftig gestorben und todt wäre /  
legten auch keine Hand an sie / bis so lang die  
Gottselige Mutter von ihrer Verzückung  
widerumb zu ihr kommen.

## §. II.

**Von vielen Wunderwercken /  
so Gott durch sie noch in ihrem  
Leben gewürket hat.**

**G**leich wie diese Gottselige Jungfraw Ca-  
charina in ihrem Leben vorrestlich gewo-  
sen in Tugenden und Heiligkeit / also ist sie  
auch noch bey ihrem Leben mächtig gewesen  
in Würckung der Miraculen und Wunder-  
wercken. Verderbtes Korn hat sie wieder-  
umb zurecht gebracht / in dem sie mit blossen  
Züssen darüber gangen ist. Einem Bruder  
Car

Car  
Bluß g  
ihn err  
er soffer  
ruffen/  
fals erf  
brechen  
macht.  
W  
ein jur  
Jand.  
himml  
gen / h  
fen auf  
also / d  
beränd  
den fan  
er nicht  
blieben  
E  
zweiffe  
holffen  
gebrach  
vertrie  
durch d  
Brod  
Haarb

Carmeliter-Ordens/ so vom Pferde in einen  
 Fluß gefallen war/ ist sie erschienen/ und hat  
 ihn errettet von dem Untergang/ daß er nicht  
 eroffen ist. Einem Kranken so sie ange-  
 ruffen/und sich ihr befohlen hatte/ist sie eben-  
 falls erschienen/ hat ihn wegen etlicher Ver-  
 brechen gestrafft/ und darauff gesund ge-  
 macht.

Mit dem Zeichen des H. Creuzes hat sie  
 ein junges Mägdlein erlediget vom bösen  
 Feind. Durch den Ring so sie von ihrem  
 himmlischen Bräutigamb Jesu empfan-  
 gen/ hat sie einem elenden Menschen gehol-  
 fen auß äuffersten Nöthen und Schmerzen/  
 also/ daß sein Herz und Gemüch gänzlich  
 verändert worden/ hat ihme auch erhalten ei-  
 nen sauffen und seligen Todt/nach welchem  
 er nicht über drey Tage lang im Fegfewr ver-  
 blieben.

Sie hat auch von den Doctoren ver-  
 zweiffelten Schäden und Kranckheiten ge-  
 helfen/ lahme nñ verdürrete Glieder zurechte  
 gebracht/ Hauptgeschwulst und Schmerzen  
 vertrieben/ und dergleichen mehr. Ja auch  
 durch den Fingerhut/ so sie gebrauchet/ durch  
 Brod und Speisen so sie gesegnet/ durch  
 Haarband und Hauben so sie gemacht/ seynd  
 Mirra

Miracul und Wunderwerke geschehen. Durch einen Ring so sie in Verzükung gesegnet hatte / ist einer mit außgedürren Schenckeln gesund worden. Durch einen andern dergleichen Ring / ist eine schier blinde wol sehend worden.

Solchen ihren starcken Gewalt und grosse Heiligkeit konte der böse Geist nicht ertragen / sondern muste offft wegen ihrer Gegenwart darvon fliehen; und wurde hefftig geängstiget und gepeintget. Hingegen war er auch ihr fast neidig / unterstunde sich auff allerley Weise / sie zu verhindern in ihrem Gebet und Andacht / oder sonsten eine Unruhe und Verstorung anzurichten.

Neben oberzählten so vielen und grossen himmlischen Gnaden / hat ihr Gott auch mitgetheilt den Geist der Weissagung / durch welchen sie viel zukünfftige Dinge erkämert und vorgesagt hat. Sie hat auch erkemmet die Herken Beheimnuß / und verborgene Gedanken / wie auch heimlich begangene Werke / und solche Werke und Gedanken / denen so sie angiengen / geoffenbahret. Aber alle diese Dinge erzählen / würde viel zu lang fallen.

Wie sie seliglich verschieden /  
und was sich weiters zuge-  
tragen.

Der und funffzig Jahr hat diese vortrefli-  
che / und in aller Welt berühmte Jung-  
frau zugebracht im H. Prediger-Orden / bis  
sie endlich von einer tödlichen Kranckheit  
überfallen worden.

Vor ihrem letzten End hat sie ihre liebe  
Schwestern mit vielen Zähren umb Ver-  
zeihung gebeten / und gesagt / sie sey nicht eine  
solche als sie von ihnen gehalten worden / son-  
dern eine arme und grosse Sünderin / so dem  
Kloster viel Beschweruß und Unlust verur-  
sachet hätte. Darnach hat sie ihnen wieder-  
umb tröstlich zugesprochen / sie ermahnet zur  
beständigen Observantz und Haltung der  
Regel und Ordens-Satzungen / und ver-  
sprochen / daß sie allezeit wolte ihr Beschü-  
serin seyn.

Hat sich darnach Gott und seinen lieben  
Heiligen befohlen / und sie umb Hülf und  
Beystand angeruffen. Die heiligen Engeln  
bete sie / daß sie ihr wolten helfen streiten / und  
sie beschützen gegen allen teuffelischen An-  
lauff:

lauff: Die S. Patriarchen ruffte sie an/umb  
Beständigkeit im Glauben: Die Prophe-  
zen umb starcke Hoffnung: Die Aposteln/  
umb rechte Liebe; und andere Heiligen mehr  
umb Erhaltung anderer Tugenden. Inson-  
derheit befahle sie sich andächtlich in den  
Schutz deren S. H. Mariae Magdalenz, U-  
sulz, Dominici, und Vincentij Ferrerij.  
Nahm darauff das Crucifix / verehrte mit  
wunderlicher Andacht und herzbrechenden  
Worten die allerheiligste fünff Wunden/  
danckte ihrem liebsten Bräutigam insonder-  
heit / daß er von ihr abgenommen allen Schre-  
cken und Furcht des Todes. Als es spat in der  
Nacht / hörte man ausserhalb ihrer Zellen ein  
erschrocklichen Tumult und Getöse / gleich-  
sam wäre es ein Erdbidem / und solte die Zell/  
samt dem Kloster zu Grunde gehen; wel-  
ches muhmaßlich von dem bösen Feind ge-  
schehen / weil er kein Zugang haben konnte zu  
ihrer Zellen.

Da man das Hochwürdige Sacrament  
zu ihr getragen / sie damit zu versehen / so bald  
sie das Glöcklein (so voran gehet) gehört /  
sah / sprach sie: Da komt mein Jesus / laß  
mich ihm entgegen gehen; Stieg also von  
dem Bett hinunter in ihrem völligen Dr-

dens.

den Kleid/ fiel nieder auff ihre Knie vor dem  
 allerheiligsten Sacrament/ und bat mit auf-  
 gestreckten Armen Gott umb Verzeihung  
 aller Sünden/ und sagte ihm Danck umb  
 alle empfangene Wohlthaten. Unterdessen  
 glänzte ihr Angesicht als eines Engels/ und  
 schiene ganz völlig/ als hätte sie nie kein Ge-  
 brechen gehabt. In Empfangung der letzten  
 Oelung antwortet sie selber/ und betet mit  
 den andern/ beschlosse endlich ihre Augen sel-  
 ber/ streckte ihre Hände und Füße kreuzweise  
 auß/ und gab Gott sanfftiglich auf ihre Seele  
 im Jahr 1590.

Nachdem sie nun seliglich verschieden/  
 leuchtet ihr Angesicht mit Englischer Schön-  
 heit/ und der sie ansah/ empfunde in seinem  
 Herzen eine innerlichen Trost und Freud/ in-  
 sonderheit oberhalb der Augbrauen erschiene  
 eine ungewöhnliche Schönheit: Es haben  
 auch zwey unschuldige Mägdelein/ ehe sie be-  
 graben worden/ an ihr gesehen die Zeichen der  
 Dornern Cron. Da man ihren todten Leib  
 gewaschen/ hat er alsobald vor sich gegeben  
 einen übernatürlich lieblichen Geruch.

Nachdem der todte Körper in die Kir-  
 chen getragen worden/ ist ein solcher Zulauff  
 des Volcks auß der Stadt Florenz und an-  
 deren

deren umbliegenden Orten entstanden / daß er drey Tage müsse unbegraben bleiben / und raubten unterdessen die Leute auß großer Andacht was sie von ihrer Leichen nur bekommen konnten / von Kräutern / Blumen / und was dergleichen mehr vorhanden war. Sie griffen auch ihren Schleyer an / und nahmen Stücke darvon: Dann ob man schon den Leib fleißig bewachte / konnte doch dem Volck wegen grosser Andacht nicht genugsam abgewehrt werden.

Vor ihrer Begräbnis seynd die Schwefelstern mit brännenden Kerzen zu dem todten Leichnam gangen / und haben zur lezt geküßet ihre Hände: Wobey dann der meiste Theil gesehen ihre eingedrückte Wundmahlen; andere den himmlischen Gemahl-Ring; andere aber haben empfunden einen wunderlieblichen Geruch. Vier oder sechs Tage vor ihrem Todt / ist erschienen ein Cometa Stern / und nach ihrem seligen Ableiben verschwunden. So seynd auch gleich vor ihrem Todt Himmlische und Englische Gesänge gehört worden. Das ganze Jahr durch ist ein sonderbarer Geruch gleichsam vō Völen umb ihr Grab geschmacket worden; welcher sich auch bisweilen außgegossen bis zum Sprach

Sprach: Hauß des Klosters. Es haben auch am Jahrtage ihrer Verschiedung erliche Schwestern/ unter dem/ daß sie ihr Grab besucht/ einen verwunderlichen Geruch gespürt/ welcher auch offtermahls vernommen worden an den jenigen Orten/ wo sie sich meistens pflegte aufzuhalten in ihrem Leben.

Sie ist an vielen Orten/ und zu vielen unterschiedlichen Zeiten herrlich/ und in großer Glori erschienen. Es hat auch nicht gemangelt an Wunderwerken nach ihr. in Tode/ so Gott durch ihre Vorbitte gewürcket/ und ihre Heiligkeit darmit bezeuget hat/ welche von anderen beschrieben worden/ und geliebter Kürze wegen/ allhie nicht gemeldet werden. Mich. Pi. de Perf. Ill. l. 4.

## XVII.

## Catharina de Vega.

Catharina de Vega, war von Edlen Eltern geboren/ und wolten ihre Bekandten sie ihrem Stand gemäß verheyrathet haben/ Catharina aber hatte andere Gedancken/ wie sie dem unsterblichen Seelen-Bräutigam Jesu möchte vermählet wer-